

35
QH 296
v. Hanstein
Zb
5340
MOSAICA HUIUS VITÆ
MENSURATIO.

Die Abmessung dieses Lebens von
Mose geschehen

in dem II. Vers. des 90. Psalms/

Bei Adeltlicher Volkreicher Leichbegängniß

Der

Hoch WohlEdelgeborenen/ Viel Ehr- und

Zugendreichen Frauen/

Frauen

Hedwig Magdalenenen

von Hanstein/ Geborenen von

Ponikaw/ 2c. uff Züchsen/ 2c.

Welche am 7. Julij zu Nachts kurz nach zehen Uhren
1669 zu Brattendorff in Ihrem Erlöser Christo Jesu dieses
Leben seelig beschloffen/ und folgenden 13 drauff in dero Herrn Eya
dams/ des WohlEdlengeborenen/ Bestrengen und Besten

Herrn Johann Georg Marschalchs von

Herrn Gossersstädt uff Eckartshausen/ Brattendorff und

Schwarzbach 2c. ErbBegräbniß zu Schwarzbach mit Christl-

lichen Ceremonien beygesetzt worden/

einfältig gezeiget von

JOHANNE CHRISTOPHORO LAUREN-

TII, Pfarrern zu Biber Schlag und Schwarzbach.

Schleusingen druckts Peter Schmidt An. 1670.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)
BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

117

MORGALIC A HUIS VITTE
MENSURATIO

Et hinc inde dicitur dicitur dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

hinc inde dicitur

BIBLIOTHECA
BENEDICTIANA

Dem Hoch Wohl Edelgebornen / Gesirengten
und Besten

Herrn Johann Georg Marschaleh von
Herrn Gosserstätt uff Eckartshausen / Brattens-
dorff / Schwarzbach / 2c.

Und

Der Hoch Wohl Edelgebornen / Hoch Ehr-
und Tugendbegabten

Frauen Anna Catharina Marschal-
chin gebornen von Hanstein 2c.

Meinem sonders Großgünstig Hochgeehrten Patron
und Förderer / auch Hochgeehrt und
geneigten Gönnerin

Gottes Gnade und kräftigen Trost des H. Geistes
samt zeitlichen und ewigen Wohlergehen
durch Christum den HERRN.

Soch Wohl Edelgeborner / Ge-
sirenger / Bester / insonders Großgün-
stig Hochgeehrter Juncker / Hochgeneig-
ter Förderer / Auch Hoch Wohl Edelge-
borne / Hoch Ehr- und Tugendbegabte Frau / Hoch-
geehrt und geneigte Gönnerin.

Euer Hoch Wohl EdelGestr. und Hoch Adel. Tugend.
übergebe hier uff Dero freundliches Ansinnen und
Begehren die Leichpredigt / so bey Dero Hochgeehr-
ten Frau Schwieger Mutter und Mutter Christli-
chem



chem Begräbniß durch Gottes Gnade gehalten worden. Zwar bekenne ich mein anfangs gehabtes Bedencken selbige als einen geringen und einfeltigen Reich-Sermon zum Truck zu übersenden. Doch erinnerte ich mich dessen / daß es Gottes Wort / und daß selbige einfeltig vorgetragen Ihme angenehm / I. COR. I, V. 17. C. 2. V. 4. Und weiln ich sonderlich verspüre / daß Eu. Hoch Wohl Edel Bestreng. auch Hoch Adel. Tugend. hierdurch dero seelig verstorbenen Frau Schwiegermutter und Mutter zu Bezeugung Kindlicher Liebe und Treu eine Ehren Gedächtniß- Seule gleichsam aufrichten wollen / hab ich darzu beförderlich zu seyn meine Schuldigkeit erachtet. Hat sich aber etwas verzogen / daran theils meine anderweitige Beförderung / theils die dreinkommende Leibes Unpäßlichkeit bishero Ursach gewesen. Ergebe Eu. Hoch Wohl Adel Bestir. und Hoch Adel. Tugend. dem starcken Schutz Christi zu allem Hoch Adeltichen Leibes und Seelen Wohlergehen / recommendire mich in Dero fernere Hoch Adeltiche Gunst und Gewogenheit / verbleibend

Eure Hoch Edel Bestir.

auch

Hoch Adel. Tugend.

die 20. Octobr, 1670,

Geber und Ehren-Dienstgestiffener

Johannes Christophorus Laurentij,

hezo Pfarrer zu Wiegleben in Thüringen.



Das walt Christus Jesus / der Herr
über Todte und Lebendige /
Amen.



Wir lesen in h. Schrift und
alten Kirchen Historien / daß die
Leich Predigten gehalten wor-
den sind vordiesem allein Ho-
hen / Ansehnlichen / Fürtreffli-
chen Leuten / die ihrer Gaben
und Thaten wegen vor andern
berühmt gewesen. Denn also
finden wir *2. Sam. 1. v. 19. & seq.* wie David dem König
Saul und seinem Sohne dem frommen Jonathan ein
Epicedium geschrieben / und ihnen mit schönen herrli-
chen Worten und Lobsprüchen die Leichpredigt ge-
than. Jeremias der Prophet erzeigete den letzten Dienst
dem frommen König Josia, welcher im Krieg erschos-
sen ward. *2. Par. 35. v. 25.* Gregorius Nazianzenus hat
herrliche und schöne Leichpredigten gehalten denen
zweyen fürnehmsten Lehrern und Vorstehern der er-
sten Kirche / nemlich Basilio M. und Athanasio Alexan-
drino. Ben dem Ambrosio finden wir unter seinen
Schriften insonderheit zwei Leichpredigten / eine über
den Tod und Absterben des Keyser Theodosij, die an-
dere

Christlicher

dere über den tödtlichen Abgang des Großmüthigen
Kensers Valentiniani. Solche Leichpredigten aber
haben sie gehalten nicht wegen der Abgestorbenen ih-
re Seligkeit dadurch zu befördern / denn selig sind die
Todten / die im HERN sterben *απ' αἰῶ* von nun an /
alsbald / ehe der Leib zur Erden bestätiget wird / ist die
Seele schon bey Gott / sondern wegen der Hinterblie-
benen / ihnen zum Trost und Besserung des Lebens.
Denn wie der H. Augustinus bezeuget / was bey der Ab-
gestorbenen Begräbniß gehandelt wird / ist nicht des-
nen Todten gemeynet / sondern denen Lebendigen /
daß sie ihren Tugenden gottselig nachfolgen sollen.

Ob nun gleich heute zu Tage in der Christen-
heit meistentheils der löbliche Brauch / daß bey aller
Begräbnissen / da es begehrt wird / Leich-Predigten
geschehen / massen bey **GOTT** kein Ansehen der Per-
son / *Act. 10.* So haben wir doch sonderlich dißmahl
auch merckwürdige Ursache und Gelegenheit darzu /
welche uns an die Hand giebt die hier vor uns stehen-
de Leiche der selig verstorbenen Frauen von Hahn-
stein / denn Sie ist eines Vornehmen Uralten Adeli-
chen Geschlechts / wie wir nachmals in Dero Lebens-
Lauff vernehmen werden. Sie hat Ihr Alter aus-
sonderbahrer Göttlicher Gnade bracht biß in das 71.
Jahr / welches der tausenteste Mensch heute zu Tage
nicht erreicht / so halten wir billich derselben zu gutem
Andencken / uns zu Erinnerung der Sterblichkeit einen
Christlichen Leich-Sermon / weiln uns aber unser
Geistliches Unvermögen wohl bewusst / wenden wir
uns bald Anfangs zu dem Thron Göttlicher Maje-
stät / halten an umb den kräftigen Beystand des H.
Gei

de Civit. Dei
l. 1. c. 12.

Reich. Sermon.

Geistes / durch unsern einigen Mittler und Erlöser
Jesum Christum in einem Gläubigen und andäch-
tigen Vater Unser:

Der begehrte Text zur Predigt ist auf-
gezeichnet in dem 90. Psalm / und lauten die
Worte dessen im 11. vers. also:

Unsere Leben wäret siebenzig
Jahr / wenns hoch kömpt / so
sinds achzig Jahr / und wenns
köstlich gewesen ist / so ists Müß
und Arbeit gewesen / denn es fäh-
ret schnell dahin / als flögen wir
davon.

EXORDIUM.

Als der Erkvater Jacob in seinem hohen
Alter aus herzlicher Liebe seinen Sohn
Joseph den Herrn des ganken Egypten-
Landes zu besuchen und vor seinem En-
de noch einmahl zu sehen sich auffgema-
chet / glücklich allda angelanget / und mit Kindlichen
Freuden von ihm empfangen worden / wird bald
darauß beschrieben ein Gespräch / welches dieser Erz-
Ba

Christlicher

Vater mit dem König Pharaone gehalten *Genes. 47. v. 7. 8. 9.* Denn als Joseph diesen seinen Vater vor Pharaone stellte/fragte er ihn: Wie alt bistu? Worauff Jacob antwortete: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr/ wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Als wolte er sagen: Mein Herr König/ ich habe zwar ein ehrliches Alter auff mir/ dafür ich Gott zu danken/ aber/ das soltu wissen/ daß es nicht so hoch als du vermeynest/ und ich aussehe/ die Sorgen/ mancherley Unglück und Bekümmerniß stecken hinter mir/ die haben mich so grau/ alt und mürb gemacht/ ich bin beyweilen noch nicht so alt als meine Väter.

Schön und verständig weiß er von seinem Leben zu reden/ nennet es eine Wallfahrt/ er sey mit seinem Leben in steter Bewegung/ hab immer zu thun/ daß er nur für und für fort wandere. Sihet damit nicht nur auff seine Wanderschaft in Mesopotamien/ oder ins Land Canaan/ sondern fürnehmlich auff das himlische Vaterlandt/ zu welchem er mit all seinen Gedancken als der rechten bleibenden Stätte reisete/ *Hebr. 13. v. 14.* Eine kurze Wallfahrt/ wenn ers rechne gegen seiner Väter Jahre/ so lange es weit weit nicht dahin/ Isaac sein Vater war alt hundert und achzig Jahr/ Abraham sein Groß-Vater hundert und fünf und siebenzig/ seine Groß-Eltern hattens etliche nahe bey tausend bracht/ wie *Gen. 5.* zu sehen/ er aber empfindet so viel an seinen Kräfte/ daß er nun bald ausgelebet hätte/ und von dieser Welt abtre-

ten

Leich-Sermon.

ten müste. Eine böse Wallfahrt / wenig und böse sind die Tage meines Lebens / er hatte viel Unglück ausgestanden / seine Jahre waren ihm wohl versalzen worden / wie Moses uns seinen mühseligen Lebens-Lauff in unterschiedlichen Capiteln des ersten Buchs auffgezeichnet.

Was hier von dem Erz-Vater Jacob gemeldet / das können wir etlicher massen auch sein sagen von der selig-verstorbenen Frauen von Hahnstein. Denn in Ihrem hohen Alter hatte sie eine herzlichliche Begierde und Verlangen Ihren Herrn Eydam / dem von Marschalch / und Frau Tochter nochmaln zu sehen zu Brattendorff. Sie kam glücklich zu Ihnen / wurde mit kindlichen Freuden angenommen und empfangen / Was war Ihr Gespräch? Was waren Ihre Reden? Sie waren von der Wanderschaft dieses Lebens / wie Sie in diesem Jammerthal sich auch nun müde und satt gewandert / und wie Ihr einiges Verlangen nun dahin stünde / daß diese Wallfahrt möchte zu Ende lauffen / und Sie in das himlische Vaterland der ewigen Freude eingehen / Sie wünschte aus diesem mühseligen Leben auffgelöst und bey Ihrem Erlöser zu seyn. Sehet ein solcher Eckel dieses Lebens entstehet bey einem Christen / der es recht ansieht und betrachtet / daß er dessen recht satt und müde wird / wie wir an Mose auch sehen / welcher / als er diß Leben von Anfang biß zum Ende besah / anfieng und seine Meynung davon mit nachdencklichen Worten im verlesenen Text giebet / darzu wir uns auch in Gottes Nahmen wenden / und daraus betrachten wollen;

B

Die

Christlicher

Die Abmessung dieses Lebens von Mose geschehen.

Verlassen uns hierzu auff den kräftigen Beystand des Heil. Geistes / umb unsers Erlösers Jesu Christi willen / Amen.

Hier haben wir nun zu betrachten

I.

Wie Moses dieses Leben abgemessen und dessen Nichtigkeit darinnen gezeiget.

Missset es ab 1. In die Länge / und zeiget wie kurz es sey in diesen Worten: Unser Leben wäret 70. Jahr / wenns hoch kömmt / so sinds 80. Jahr. Da bleibet es einmahl unfehlbar bey dem geschehenen Göttlichen Ausspruch / nach dem traurigen Sünden-Fall unserer ersten Eltern *Gen. 3. v. 19.* Du bist Erde und solt zu Erden wieder werden. Solche Zeit verlaufft bald wie das Wasser in die Erde verschleiff / daß mans nicht aufhalten kan *2. Sam. 14. 14.* Ist wie ein Schatten und ist kein Auffenthalt *1. Chron. 30. 15.* Wie ein Rauch oder Schatten der bald verschwind *Pf. 102. v. 4. & 12. Pf. 109. 23. Pf. 144. v. 4.* Wie ein Gras und Blümlein auff dem Felde / so nicht lang stehet / *Pf. 103. 15.* Die Tage des menschlichen Lebens sind (kurz / und gleichsam nur) einer Hand breit für Gott / und unser Leben ist wie nichts für ihm *Pf. 39. v. 6.* Der Mensch vom Weibe geboren lebet kurze Zeit / und ist voller Unruhe / *Job. 14. 1.* Ach freylich freylich ist das menschliche Leben kurz und fast wie gar nichts

Leich-Sermon.

nichts zu achten gegen dem ewigen Gott / denn / lebet
gleich mancher Mensch auff dieser Welt 50. 60. 70. oder
etliche Jahr mehr / so ist doch für Gottes Augen wie
nichts / denn tausend Jahr sind vor ihm wie der Tag
der Gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache /
Pf. 90, 5. 2. Pet. 3, 8. Daß die Christliche Kirche daher Ur-
sach nimpt zu singen :

Ach wie ein kleines Augenblick

Währt doch der Menschen Leben /

Bald sind wir mit des Todes Strick

Wie Vögelein umbgeben.

Ein Hand breit unser Tage sind /

Zu wie gar nichts zu achten /

Vergehn als wie ein Stroh in geschwind /

Und wie des Nachts die Wachten.

Er misset es ab 2. In die Breite / und zeigt wie
mühselig und beschwerlich es sey. Wenns köst-
lich gewesen ist / sagt er / so ist Müh und Arbeit gewe-
sen. Er nahm es bey sich selber ab / wie es ihme von
Jugend auff ergangen und noch gienge / da er nebst
andern Christen-Knåblein solte ins Wasser geworffen
werden / wurde er zwar durch sonderbahre Göttliche
Vorsehung lebendig erhalten / kam er aber gleich an
den Königlichen Hoff Pharaonis / wurde herrlich und
niedlich auffgezogen / bildete er sich doch leicht ein / daß
es also keinen tüchtigen Bestand haben würde / derwe-
gen erwählte er lieber bald mit dem Volcke Gottes
Ungemach zu leiden / als mit denen Abgöttischen die

Christlicher

Egyptischen Schätze zu geniessen *Exod. 2. v. 11. 12. Heb. 11. v. 24.* War er gleich von Gott zum Obersten und Führer des Volcks Israel erkohren / war doch diese grosse Ehre nicht ohne ziemliche Beschwerligkeit / Welche lose Wort musste er von Pharaone einfressen / wie zu sehen *Exod. 7. bis 12.* Welch verbittertes Murren musste er von dem Volck hören / da sie nicht vollauff zu essen und zu trincken hatten *Exod. 15. v. 24. c. 16. v. 3. c. 17. v. 3.* wurde es ihm nicht sauer genug / wenn er von Morgen an bis in die finstere Nacht hinein das ganze Volck musste richten / *Cap. 18.* Solte es ihm nicht im Herzen weh thun / daß er das Volck umb das gegossene Kalb herum hüpffen sahe / daß er auch aus heiligem Enfer die schöne / mit Göttlicher Hand außgegrabene Tafeln des Gesetzes hinwarff / daß sie in stücken sprungen / *c. 32.* Hatte er nicht sein liebes Creutz / da Aaron sein Collega selbst mit Mirjam sich wider ihn erhuben *Num. 12.* War er nicht in Leibes und Lebens-Gefahr / da das ganze Volck über ihn auffrührerisch war / und ihn steinigen wolten / *c. 14. v. 10.* Ja seinen ganzen Lebenslauff kürzlich zu beschreiben / gibt ihm der H. Geist selbst das Zeugniß / *Num. 12, 3.* Mose war ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auff Erden. Wer wil ihn denn verdennen / daß er das irdische Leben vor mühselig und beschwerlich helt.

Es ist aber Moses Leben nicht allein so voller Mühseligkeit und Beschwerung gewesen / sondern aller anderer Gläubigen Gottes Kinder ihr Leben ist also beschaffen / die schleust Moses mit ein im Text / da er sagt : Unser Leben ic. die müssen gleichen Gang thun

Reich-Sermon.

thun durch viel Trübsal ins Reich Gottes *Act. 14, 22.*
Daß sie daher mit der Christlichen Kirche billich seuff-
zen:

Wir sind voller Angst und Plag/
Lauter Kreuz sind unser Tag/
Wenn wir nur geböhren werden/
Jammer gnug find sich auff Erden.

Es ist allhier ein Jammerthal/
Angst/Noth und Trübsal überall/
Des Bleibens ist ein kleine Zeit
Voller Mühseligkeit.

Wollen wir andere Exempel haben / stellet sich
David dar/ der war ein vornehmer König/ klagt aber
doch über sein ganzes Leben/ daß es nichts anders sey
als ein Gang durch ein Jammerthal *Pf. 84, 7.* Er hat-
te seine Müh/ Angst und Beschwerligkeit dermassen/
daß er es zusammen fasset und saget/ er könne es nicht
zehlen *Pf. 40, 13.* Es haben mich umbgeben Leiden oh-
ne Zahl. Da hatte er Geistliche und Leibliche Anfech-
tung und Leiden gnug. Geistliche / mag er nicht in
Herzens-Angst gewesen seyn / da er sein Bette mit
Angst-Thränen also benetzte / daß er hätte drinnen
schwimmen mögen *Pf. 6, 7.* Da er in denen Gedancken
stund / Gott hätte sich in der höchsten Noth von ihm
weggewandt / *Pf. 10, 1.* wolle sein gar vergessen *Pf. 13, 1.*
Da seine Sünden auffwachten/ über sein Haupt gien-
gen/ und wie eine schwere Last ihm zu schwer wurden

Christlicher

Pf. 38. Daer in denen Gedancken stund / Gott habe ver-
gessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für
Zorn verschlossen. *Pf. 77, 10.* Leibliche / daran mangelte
es ihm auch nicht. Er hatte es versucht / wie es thut /
wenn man von seinen Feinden verfolget wird *1. Sam. 23.*
24. Wenn Eltern ihrer Kinder beraubet werden /
2. Sam. 12. 18. Wenn GOTT der HERR allgemeine
Land-Plagen und Straffen schicket / *2. Sam. 24, 15.*
Summa / ob gleich David ein Mann war nach dem
Herzen Gottes *Act. 13, 22.* war doch sein Leben recht
mühselig und beschwerlich.

Hiob / wollen wir dessen Meynung davon hören /
so sagt er *cap. 7. v. 1. seq.* Muß nicht der Mensch immer
im Streit seyn auff Erden / und seine Tage sind wie ei-
nes Taglöhners / wie ein Knecht sich nach dem Schat-
ten sehnet / und ein Taglöhner daß seine Arbeit aus-
sey. Also hab ich wohl ganze Monden vergeblich ge-
arbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden.
Wenn ich mich legte / sprach ich: Wenn werde ich auff-
stehen / darnach rechnete ich / wenns Abend wolte
werden.

Syrach schreibet seine Meynung *c. 40, 1.* also: Es
ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Le-
ben von Mutter Leibe an / biß sie wieder in die Erde
begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist im-
mer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Todt /
so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem
Geringsten auff Erden / *ic.* Augustinus der Kirchenleh-
rer beschreibet das Leben also: Mein Leben ist ein elen-
des Leben / ein dürfftiges Leben / je älter es wird / je
mehr

Reich. Sermon.

mehr es abnimmet / je ferner es sich erstreckt / je näher
es dem Tode kömpt / ein betrieglich und vergänglich
Leben / voller Stricke des Todes. Und abermahl:
Wenn Adam mit allen seinen Nachkommen auffste-
hen solte / und eines nach dem andern gefragt würde /
ob sie auff Erden eitel Freude und Herrligkeit gehabt /
würden sie Alle nach einander die Köpffe schütteln und
sagen: Ein Jeder unter uns hat sein Creuz getragen
und den Angstkelch trincken müssen.

Serm. 37. ad
fratr. in Etc.

Was uns zu seiner Zeit Moses / David / Hiob
und andere geklagt / und beseuffzet / eben das ist noch
heut zu Tag aller Gläubigen Christen Liedlein / das
sie anstimmen:

Ach Gott wie schnöd und gar vergänglich ist
Der Menschen Leben zu jeder Frist /
An allen Orthen überall
Ist nichts denn nur Angst und Trübsal /
Bis wir von hinnen scheiden
Und diese Welt thun meiden.

Ach was ist doch unser Leben
Nichts als nur in Elend schweben /
Wenn es köstlich gewesen ist /
Ist es Müh zu jeder Frist.

Er misset es ab 3. In die Kunde / und zeigt an /
Wie ungewiß es sey umb und umb / wie bald es
umb einen Menschen geschehen / und keiner seines Le-
bens

Christlicher

bens könne einen Augenblick gewiß seyn/wesh er spricht:
Es fährt schnell dahin als flöhen wir davon. Freylich/freylich ist bald umb einen Menschen geschehen/
es hat keiner eine Stunde einen Bürgen seines Lebens/
er muß alle Stunden / alle Augenblick gewärtig seyn/
diß werde vielleicht die Letzte dieses zeitlichen Lebens
seyn. Der Todt ist wie ein Graßmeyer auff der Wiesen/
der hauet mit der Sensen alles weg/ achtets nicht/
es sey ein Graß oder Blume lang gestanden oder erst
auffgangen/also thut der Todt auch/er achtet nicht ob
eins alt oder jung / reich oder arm / groß oder klein/
nimmet weg wer ihm vorkommt / klopfft so leicht an einem
Königlichen Saal an als an eines Bauern Hütte.

Als Constantinus zu Rom auff einem güldenen
Wagen mit Königlichem Pracht eingeführet wurde/
fragte er einen Constantinopolitanischen Mann mit
Nahmen Hormisdam, er solte doch sagen/wie ihm die
grosse schöne und herrlich gebauete Stadt Rom gefiel/
Da gab der fremde Gast dem triumphirenden Potentaten
diese kurze Antwort: Ich sehe wohl / die Leute
sterben in dieser grossen Stadt eben so wohl als anderswo.
Und ist leider allzuwahr in der ganzen Welt/
da hilfft weder Burg noch Schloß / der Todt springt
über die tieffsten Gräben / klettert über die höchsten
Mauren / würget und schlachtet durchgehends / schonet
keines Menschen. Grosse Herren haben vor der
Welt viel und grosse Freyheiten/Käyser/Könige/Fürsten/
Graffen/Edelleute / aber / wenn es an das Sterben
gehen soll/ da gehet alle Freyheit aus

Der

Leich. Sermon.

Der Todt nimt und frist all Menschen-Kind/
Wie er sie find/

Fragt nicht/ wes Stands oder Ehr sie sind.

Scepter und die güldne Cron

Mögen dem Todt nicht entlauffen/

Kriegen eben solchen Lohn

Wie der arme Bettlerhauffen.

Wenn jemand vom Tode außgenommen were/ sol-
tens billich die Frommen seyn/ aber es wil auch Gott
der Herr ihnen kein besondere machen/ es müssen ster-
ben beyde Kinder Gottes und Kinder Belial/ nicht al-
lein Cain/ sondern auch Abel/ nicht allein Esau/ son-
dern auch Jacob/ nicht allein Pharao/ sondern auch
Moses/ nicht allein Saul/ sondern auch David.

Simson war der stärckste Held/ zerreiß einen
Löwen/ schlug tausend Mann mit einem Esels Rinn-
backen/ trug beyde Stadt Thor zugleich auf den Berg/
riß also überall weg/ allein dem Tode konte er nicht
entreissen/ in einem Augenblick war er hin/ *Iudic. 16, 30.*

Absolon war der Schönste zu seiner Zeit/ von der
Fußsohlen biß auff die Scheitel war nicht ein Fehl an
ihm/ der Todt achtete es nicht/ da er meynete/ er wolte
nun bald auff dem hohen Königlichen Thron sitzen/
blieb er an einer grossen Eichen hangend/ und sein Herz
wurde mit drey Spiessen durchstochen/ *2. Sam. 18, 9. & 14.*

Asahel war so schnell auff seinen Füßen als ein
Rehe/ der Todt holete ihn bald ein/ *2. Sam. 2.*

Nabal der geizige/ da er mit seinen Schaafsche-
E vern

Chriftlicher

vern/ und gefinde wol lebete / dachte er nicht / daß nur noch zehen Tage auff feinen Todt weren / *1. Sam. 25, 38.*

Belsazar der König / da er mit feinen Weibern und Hoffdienern ſich voll ſoff / bildete er ihm nicht ein / daß diß ſein letzter Rausch ſeyn würde / *Dan. 5.*

Der reiche Schleſier hätte nicht vermeynet / daß ſein Praffen und Zauchzen ſo bald in höllische Quaal und Seuffzen ſolte verwandelt werden / *Luc. 16.*

Der Korn Jude wolte erſt anfahen ſeine Scheuer größer machen / den andern Tag wurde ihm ſein Grab gebauet.

So bleibet es demnach bey den Worten Moſis / Aller Menſchen Leben iſt ungewiß / vergehet ſchnell / iſt ausgelauffen ehe man es ſich gewahr nimmet.

Wie ein Nebel bald entſtehet /
Und auch wieder bald vergehet /
So iſt unſer Leben / ſehet.

II.

Wornach er ſeine Abmeſſung verrichtet / und wohin er damit ſein Abſehen gerichtet habe.

In ſeinem höchſtmühselig und beſchwerlichen Leben hatte Moſes ſein Abſehen auff des zukünftigen Lebens Herrlichkeit. Dannenhero war er mit ſeinem lieben Gott gar wol zu frieden / ließ ſich an deſſen Gnade begnügen / wurde ihm gleich das irrdiſche gelobte Land zu genieſſen abgeſprochen / achtete er es nicht / er wuſte wol / daß ihm Gott ein weit beſſers vorbehalten hatte / er mußte zwar
auff

Leich-Sermon.

auff dem Berg Nebo steigen / allda seine sterbliche Hütte des Leibes ablegen / aber diß gieng ihm nicht nahe / sondern machte ihn nur desto freudiger / denn dadurch gelangte er zu der himlischen Ruh und Seligkeit / zu einer solchen Herrligkeit / welche / als Petrus nur einen wenigen Vorschmack dessen auff dem Berge Thabor hatte / er vor inniglicher Herzens-Freude also rühmete: Herr hier ist gut seyn *Matth. 17.* Darumb können wir solch zukünfftiges Leben gleichsfals betrachten

I. In die Länge / da wärets immer und ewig / nicht nur wie diß irrdische Leben eine kleine Zeit / sondern in alle ewige Ewigkeit / also / daß wenn die Außerwehlten zehenmahl hundert tausend Jahr und aber zehen mahl hundert tausend Jahr darinnen gelebet haben / wird es ihnen eben seyn / als hätten sie kaum den Anfang darzu gemacht / und wird ihnen alles so lieblich / so erfreulich / so neu vorkommen / als es ihnen den ersten Augenblick gewesen. Und solcher Beweis ist die ganze H. Schrift voll / etliche jeko anzuführen / so hat Daniel längst davon geweissagt *c. 12.* Viel / so unter der Erden schlaffen ligen / werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben. Christus / der ewige Sohn Gottes / sagt außdrücklich *Matth. 25, 46.* Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen / *Ioh. 10.* Ich gebe ihnen das ewige Leben / *Ioh. 6.* Wer den Sohn siehet und gläubet an ihn / der hat das ewige Leben. Paulus *Rom. 6, 22.* sagt: Die / so Gottes Knechte werden / haben zu gewarten das ewige Leben. Johannes sagt *1. Epist. c. 2, 25.* Das ist die Verheißung / daß er uns verheissen hat das ewige Leben. Diß ist dasselbe Leben / darinnen jetzt Jesus Chri-

Christlicher

stus lebet / denn / nachdem er von den Todten aufferwecket ist / stirbt er hinfort nicht mehr / sondern lebet immer dar *Rom. 6, 9.* Nun sagt er *Ioh. 12.* wo er sey / da sol sein Diener auch seyn / *c. 17.* Er wolle / daß wo er sey / auch die bey ihm seyn / die ihm der Vater gegeben hat. *Ja cap. 3.* sagt er: Alle / die an ihn gläuben / sollen nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben / welches Paulus *1. Theff. 4, 17.* also außlegt / Wir werden bey dem HERRN seyn allezeit. So seynd ja auch unsere Seelen unsterblich an sich selbst / dannenhero leicht zu schliefen / daß nach diesem vergänglichhen Leben die Gläubigen ein ewig unaußhörlich Leben zu gewarten haben.

2. Betrachten wirs In die Breite / so ist's ruhig und lieblich. Zwar die H. Schrift bezeuget von diesem Leben / daß es kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herz kommen sey / was Gott bereitet habe denen die ihn lieben *1. Cor. 2. v. 9. Es. 64. v. 4.* Aber doch hat uns Gott in H. Schrift so viel wollen offenbahren / daß er uns gleichwol dadurch ein Verlangen dazu mache / denn da wird's mit schönen lieblichen Nahmen uns beschrieben. Es wird genant das Reich Gottes / das Reich des Vaters / das Himmelreich / *Matth. 7. c. 13, 43. c. 25, 34. Luc. 13, 28. c. 18, 16. Rom. 14, 15. 2. Tim. 4, 18.* Woraus zu sehen / daß diß Reich alle irdische Reiche übertreffe / und in demselben viel ein herrlicher / seliger / friedlicher Leben seyn werde / als auff dieser Erden / auch in denen vornehmsten Königreichen zu finden sey. Es wird genennet des Vaters Haus / *Ioh. 14, 2.* Wo können nun die Kinder Gottes lieber und besser

Leich-Sermon.

besser zu frieden seyn / als in ihres Vaters Hause / und sonderlich deswegen / weiln allda Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich / *Pf. 16, 11. Luc. 23.* nennets der liebste Heyland ein Paradiß / damit anzudeuten / daß alle die Herrligkeit / Freude / Gerechtigkeith / Herrschafft und Würde / die Adam und Eva vor dem Fall im Paradiß gehabt / ja weit mehr im himlischen Paradiß Gottes uns werde gegeben werden / und daß alda das Ebenbild Gottes und die Herrligkeit / so durch Adam verlohren worden / allerdingß und viel reichlicher durch Christum uns werde erstattet werden

Auch wird diese Herrligkeit verglichen einem neuen himlischen Jerusalem / dessen Beschreibung in der Offenbarung Johannis weitleufftig zu lesen / und die geistliche Deutung leicht zu verstehen / diese Stadt istß / der Baumeister und Schöpffer Gott istß / dahin die lieben Erzväter mit heiligen Verlangen sich gesehnet haben *Hebr. 11, 20.*

Über diß alles ist sehr lieblich und tröstlich / daß die Herrligkeit des ewigen Lebens verglichen wird einer sanfften Ruh in Abrahams Schoß / *Luc. 16.* Denen kleinen Kindlein ist nirgend besser / als wenn sie in des Vaters oder Mutter Schoß ligen / da meynen sie / seyn sie am besten verwahret / seynd zu frieden / düncken sich sehr gut seyn. Also wil uns Christus mit gemeldtem Vergleichniß auch andeuten / daß / wenn wir in Abrahams Schoß / das ist / im ewigen Leben seyn und ruhen werden / da werde uns sehr wohl seyn / da werden wir wol gepflogen / volle Gnüge haben / nichts bessers / herrlicherß wünschen können.

3. Betrachten wirs in die Kunde / umb und umb / so ist's gewiß und beständig. Unsere Leiber / sagt Paulus *Phil. 3.* werden dem herrlichen Leibe Christi gleichförmig werdē. Nū aber lehret er anderswo *Rom. 6.* Christus sterbe hinfort nicht mehr / der Todt werde nicht mehr über ihn herrschen: Eben das haben die gläubige Glieder Christi auch zu gewarten / derer Leiber / wie vor gesagt / dem Leibe Christi sollen ehnlich werden / da hat der Todt keine Macht mehr / weiln keine Sünde mehr seyn wird / derer Sold der Todt ist / *Rom. 6.* Da wird's vollkōmlich heissen: Der Todt ist verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel / Höll wo ist dein Sieg *1. Cor. 15.* Und gleich wie der Todt nicht mehr seyn wird / also wird auch keine Kranckheit / keine Gebrechlichkeit / kein Schmerz / kein Wehtagen gefunden werden.

Wie wechselt doch in dieser Welt das Elend mit uns Menschen umb. Ist einer einen Monat gesund / bald stößet ihn eine Kranckheit an / und die Kranckheit sey so gering als sie wolle / ist doch die Sorge darben / daß sie plözlich überhand nehme un̄ das Leben dämpffe. Da muß der arme Leib ligen / sich quelen und mit widriger Arzney sich martern lassen / weiß doch nicht / wies gerathen wird / kömpt er gleich einmal auff / muß er dergleichen Zufälle wieder gewertig seyn und endlich gar sterben. Dergleichen aber wird im himlischen Leben nicht seyn / da werden wir vollkōmlich gesund seyn und bleiben ohn einige Arzney / werden uns nimmermehr für Kranckheit oder dem Tode zu befahren haben.

Zu verwundern ist's / daß von Mose gesagt wird /

Deut.

Leich-Sermon.

Deut. 34, 7. Daß er hundert und zwanzig Jahr alt worden / und seine Augen seyen doch nicht verdunkelt gewesen / noch seine Krafft verfallen. Das ist gar ein extraordinari und seltsam Exempel / dergleichen selten / ja jetzt nimmermehr zu finden. Aber / was ist diß gegen jener künfftigen / ewigen / beständigen Gesundheit. Der Todt wird nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmerzen wird mehr seyn *Apoc. 21.*

In diesem Leben ist das Alter beschwerlich und gleichsam eine halbe Kranckheit / je älter der Mensch wird / je schwächer / breßhafter / unvermögllicher / ungestalter er wird. Dort aber / ob wir schon nicht nur viel Jahr / sondern in alle Ewigkeit werden leben / wird dennoch kein Abnehmen / keine Schwachheit / keine Unvermögligkeit seyn / sondern ewige / beständige Gleichförmigkeit und unauffhörliche Ewigkeit. Darumb sind nachdencklich die Worte Petri in der 1. Epistel *cap. 1. v. 4.* da er das ewige Leben nennet ein unvergäng-
unbefleckt und unverwelcklich Erbe / welche Wort der
Seel. Lutherus also glossiret : Es wird unvergänglich
seyn / weil da keine Furcht noch Sorge ist / daß sie ein
Ende nehme. Unbefleckt / das mit keiner Traurigkeit
und Unlust vermischet ist. Unverwelcklich / daß man
nimmer müde noch überdrüssig wird / sondern das
ewig rein und frisch bleibet. Weltliche Freude ist das
Widerspiel. In dieser Welt / wenn der Mensch ab-
nimmet / verwelcket er gleichsam / dorret ein / wird heß-
lich. *Si Senex eris, pulcher non eris, sagt Augustinus.* Das
wird dort nicht geschehen / sondern alda wird eine ge-
sunde Ewigkeit und ewige Gesundheit seyn / wie Bern-
hardus redet.

Gloss. marg.
ginal.

in Johann.
tr. 32.

Der

Hieraus fließen I. folgende
Vermahnungen.

I. **D**IEß Leben kurz / so übe dich in der Gott-
seligkeit / weil du noch Zeit hast.

Syrach vermahnet gar treulich *cap. 18. v. 21.* Spare deine Busse nicht / biß du frantz werdest / sondern besere dich / weil du noch sündigen kanst. *Pred. 12. v. 1.* Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage kommen / und die Jahr herzu treten / da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Gedencke nicht / du wollest dich in dieser Welt erst deiner Jugend brauchen / der Wollust und weltlichen Freude genießen / hernach auch schon davon wieder abstehen / dein Leben besern und dich zu Gott bekehren / Es möchte dir fehlen / das Ziel möchte dir verrückt werden / daß du solches hernach mit ewigem Ach und Weh beseuffzen müßest. Darumb verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren / schiebe es nicht von einem Tag auff den andern / *Syr. 5. v. 8.* sondern / wenn du die Stimme des HErrn hörst / verstocke dein Herze nicht / *Psal. 95. v. 8.* Siehe / lieber Mensch / so oft ein guter Gedancke in deinem Herzen das Leben zu bessern auffsteiget / so oft stehet gleichsam der HErr Christus vor der Thür und klopfft an / thustu Ihme auff / so wil Er eingehen und Wohnung da machen / *Apoc. 3. 20.* thustu Ihme aber nicht auff / sehest du dich in die höchste Befahr / denn da bistu ja nicht versichert / ob Er Morgen wieder anklopffen werde / was für Gewinn wirstu denn haben von dem Verzug /
Der

Reich, Sermon.

Der Schuldzettel wird nur grösser / die Verantwortung schwerer / die Zeit des Todes rückt herbey. So ist ja der ein recht Sorgloser Mensch / der alle diese Ding weiß und dennoch die Hoffnung seiner Seeligkeit und die Vermeidung der ewigen Gefahr setzen wil auff die künfftige Zeit hinaus / oder gar auff die Todesstunde. Wie Augustinus redet.

Tract. 32. in
Johann.

Ja wol ist's eine verruchte böse Urth der Menschen / die ihr Lebensziel so weit hinaus setzen / nicht bedencken / daß es plözlich und bald ein Ende mit ihnen nehmen könne. Sie sind gleich dem thummen Vieh / welches auff die Mast eingesperret / Ob man gleich von denselben Heute eins / Morgen wieder eins wegnimmt und schlachtet / achtets doch das andere nicht / dencket nicht daß die Reihe nun an ihm sey / sondern mästet sich immer besser / biß es die Reihe plözlich trifft. So sind die sichere Weltkinder / stirbt ihnen gleich alle Tag eines von der Seiten weg / gedenccken sie doch nicht / daß ihnen Gott hierdurch gleichsam wincke und drohe / viel geringer machen sie sich auff diesen Abschied bereit und gefast durch Besserung des sündlichen Lebens. Nicht so lieber Christ / mache es nicht so / dencke täglich ja stündlich an dein Ende und halte dich darzu gefast. Gedenccke / wenn du einem das Geleite zu seinem Grab giebest und wieder weg gehen wilt / so redet und rufft er dir gleichsam zum Valet zu / nimpt Abschied von dir mit diesen Worten :

Damit fahr ich von hinnen /

O Mensch thu dich besinnen /

Denn du must auch hernach /

D

Thu

Christlicher

Thu dich zu Gott bekehren
Und von ihm Gnad begehren/
Im Glauben sey du auch nicht schwach,
Die Zeit ist schon vorhanden/
Laß ab von Sünd und Schanden/
Und richt dich auff die Bahn/
Mit Beten und mit Wachen/
Sonst all irrdische Sachen
Soltu gutwillig fahren lahn.
Das schenck ich dir am Ende/
Ade / zu Gott dich wende/
Zu ihm steht mein Begehr/
Hüt' dich für Pein und Schmerken/
Nimb mein'n Abschied zu Herzen/
Meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Es ist ja auch nichts neues oder selzams / daß ein Mensch stirbet / man hat ja der Exempel täglich / und dennoch achtets manches nicht. Ja manches wil sich noch drüber verwundern / wenns höret / daß eins gestorben / sol ich nicht wundern / sagt es: Der oder Die ist gestorben. Aber es ist eine närrische Rede / denn es ist kein Wunder / daß ein sterblicher Mensch stirbt. Im Winter ligt oft dicker Schnee / so bald aber ein Thauwetter einfället / gehet er fort / wird zu Wasser / wenn nun allda jemand stehē / sich verwundern wolte / daß der Schnee zergangen und zu Wasser worden / der were ja billich für einen Thoren zu achten. Eben solche Thorheit ist's / sich verwundern / wenn

Leich-Sermon.

wenn ein Mensch stirbt / und zur Erden wird / der doch Erde ist / und von der Erde genommen.

Ælianus schreibet von Anaxagorâ dem Philosopho, daß als ihme die Post kommen / daß sein Kind gestorben / habe er dem Boten mit sittsamen Worten und Geberden geantwortet: Ich habß zuvor wohl gewußt / daß sie sterblich weren / darumb darff ich mich nicht hoch drüber wundern / weiln du mir keine neue Botschaft bringest. Eine verständige Rede von einem WeltManne / der oft betrachtet die Kürze und Nichtigkeit dieses Lebens. Also mache es auch lieber Christ / betrachte täglich deine Sterblichkeit / und wie bald die Zeit deines Lebens verfließe.

O Mensch bedencke was du thust /

Bedencke daß du sterben must /

Betrachte ja dein kurzes Lebn /

Dafür du Gott must Rechenschaft gebn.

2. Ist diß Leben mühselig und beschwerlich / so gewehne dich beyzeiten zur lieben Gedult / denn die ist hier vonnöthen. *Luc. 21, 19.* vermahnet der liebste Heyland Christus Jesus selbst: Fasset eure Seelen mit Gedult. Denn *Ioh. 16, 33.* in der Welt habt ihr Angst. *2. Tim. 3, 12.* sagt Paulus / es könne anders nicht seyn / Alle / die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden. Und *Act. 14, 22.* Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Kan es nun anders nicht seyn / so ergib dich nur darein / wiltu ewige Pein meiden.

Bedencke wo solche Beschwerlichkeit herrühre?

D ij

Von

Christlicher

Von Gott dem himlischen Vater / gedencke worzu es diene? Zu deinem Besten und ewiger Seligkeit. Wolan / achte es eitel Freude *Iac. 1, 2.* fasse einen Muth wie die lieben Aposteln *2. Cor. 4, 8.* Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht / (zu sehr / daß wir deßwegen das Vertrauen auff Gott wolten wegwerffen / *Hebr. 10, 35.*) Uns ist bang (wir wissen manchmahl bey uns weder Hülf noch Rath / weder aus noch ein /) aber wir verzagen (drumb) nicht / (daß wir wolten Herz und Muth fallen / Hände und Füße sincken lassen / denn wo Menschen Hülf außgeheth / gehet Gottes Hüffe an.) Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / (von GOTT / der uns zu rechter Zeit Hülf und Rettung zuschicket.) Wir werden untergedruckt / aber wir kommen nicht umb / (Gott erhält uns / und richtet uns wieder auff.) Wil dichs denn gar zu schwer düncken / mache es wieder / wie die Jünger des HERRN JESU / in dem grossen Sturm auff dem Meer *Matth. 8.* tritt mit kindlichem Vertrauen zu ihm / wecke ihn auff / ruffe ihn an; HERR fragestu nichts darnach daß wir verderben; Als wolten sie sagen: Seynd wir nicht deine Jünger und Diener / bistu nicht unser HERR und Meister / warumb lässestu uns denn in solcher Gefahr herum werffen *Marc. 4, 38.* So müssen wir ihm gleichsam in den Ohren ligen mit unserm Gebet mit unsern Seuffzern. So ist er dann getreu / und läßt uns über unser Vermögen nicht versuchen *1. Cor. 10.*

Zwar gehet er offtmahls im Creuz und Leiden mit seinen Gläubigen gar weit / daß sie fast nicht wissen wie sie dran seynd. Elias da er in der Höle saß / sieng er
an:

Leich. Sermon.

an: Sie haben deine Propheten erwürget / und ich bin
allein überblieben / und sie stehen darnach / daß sie mir
auch das Leben nehmen. David schreibe bitterlich *Pf. 31.*
Ich bin von deinen Augen verstoßen. Paulus war in
Asia über die masse beschwert / also / daß er sich auch des
Lebens erwegte / und bey sich beschloßen hatte / er müste
sterben / (hatte das *responsum mortis* schon empfangen /
gleichsam mit dem Tode schon geredet / wie es nach dem
Grundtext lautet /) *2. Cor. 1, 8. 9.* Also gehet es heute zu
Tage noch mit manchem gläubigen Christen / aber da
da ist starcke Hoffnung und Gedult vonnöthen / auff
Gottes unfehlbare Hülffe und Errettung. Gedult ist
euch noth / *Heb. 10, 36.* Daß man mit Hiob sage *c. 13, 15.*
Wenn mich auch der H. Err gleich tödten würde / wil ich
denoch auff ihn hoffen oder mit der Christlichen Kirche:

Auff ihn wil ich vertrauen

In meiner schweren Zeit /

Es wird mich nicht gereuen /

Er wendet alles Leid.

Ich hab all mein Zuversicht

Zum lieben Gott gericht /

Den er verlest die Seinen nicht.

3. Ist diß Leben ungewiß / ist so schnell und
bald umb einen Menschen geschehen / so schicke dich al
le Augenblick zum seligen Ende.

Dein End bild dir täglich für /

Gedenck der Todt steht für der Thür.

Vnd wil mit dir davon.

D iij

Bilde

Christlicher

Bilde dir nicht ein / daß du eben werdest 70. 80.
Jahr erleben / denn unser lieber Gott misset das Alter
nicht allzeit nach der Länge / sondern nach der Breite /
das ist / gibt manchem Menschen ein kurzes Leben an
Jahren / leßt es ihm aber an Creuz und Trübsal lang
genug werden. Derwegen laß dich nichts auffhalten /
sondern schicke dich täglich zum seligen Ende. Dencke /
vielleicht ist diß der letzte Tag / vielleicht ist diß die letzte
Nacht. Entschlage dich alles dessen / welches dich an ei-
nem seligen Abschied hindern möchte.

Ein Reisender oder Wandersmann hat seinen
Sinn immer an den Orth / dahin er gedencet zu kom-
men / kömt er gleich unterwegs in eine Herberge / da
andere lustig und guter ding sind / lesset er sich nicht be-
thören / dencket immer an seine Reise / wie er dieselbe
glücklich zu Ende bringen möge / leßt sich nichts auff-
halten / spricht: Ich muß fort / mein Weg ist der weitste.
Also lieber Christ dencke du auch / was du für eine Rei-
se für dir habest / eine schwere Reise / ins himlische Va-
terland / so laß dich ja nicht bethören / daß du dich wol-
test bey liederlicher Gesellschaft der Gottlosen Welt-
finder nieder setzen / sondern dencke: Ich hab diesem al-
len so bald bey dem ersten Antritt dieser meiner Reise
in der H. Tauffe entsaget / derowegen sol mich auch sol-
ches alles nicht auffhalten.

Ude Welt / nichts gefällt

Mir auff Erden /

Schick dich fein zu zur ewigen Ruh /

Laß fahren was auff Erden.

Ter.

Ferner

SEt das künftige Leben ewig/ so trachte nach dem
 Ewigen/ un̄ verliebe dich nicht so gar in dem Ir-
 dischen. Was hilft alle Welt/ mit ihrem Gut und Geldt.
Matth. 16, 26. Was hülfss dem Menschen/ so er die ganze
 Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seele.
 Was ist's doch der elende Mensch gebessert/ wenn er die
 wenig Tage dieses irdischen Lebens sich lustig machet/
 und dort dafür ewig gequälet wird/ das heist ja recht/
 die kleine und kurze Freude dieser Welt viel zu theuer
 gekaufft/ denn es wird lauter Trübsal und Angst kom-
 men über die/ so böses thun / und darinnen beharren/
Rom. 2, 9. Hingegen Preiß und Ehre über die Frommen.
 Dahin gedencke nū lieber Mensch/ dahin/ dahin trach-
 te nicht nur mit Wünschen / sondern mit Glauben/
 Gottseligkeit und fleißiger Übung des Christenthums.
 Vergiß was dahinden und strecke dich nach deme/ das
 daforne ist. Ringe darnach/ thue dem Himmel gleich-
 sam Gewalt/ und nachdem du die Hand einmahl an
 den Pflug gelegt/ sihe ja nicht wieder zurück. Kämpffe
 ritterlich/ vollende einen guten Lauff / und lauffe mit
 Gedult in dem Kampff der dir verordnet ist. Höre was
 dir Christus vor einen Rath gibt / *Matth. 6.* Trachtet
 am ersten nach dem Reich Gottes. So lebe dertwegen
 also in dieser Welt/ daß du doch nicht wie die Welt le-
 best. Gebrauche der Welt/ aber also / daß du ihr nicht
 mißbrauchest / *1. Cor. 7, 31.* Laß dich ihre böse Exempel
 und wollüstiges Leben nicht verführen / stelle dich der-
 selben nicht gleich/ kämpfts dem Fleisch schwer und hart
 für/

Christlicher

für/ daß es nicht sol seinen Willen haben/ so dencke: Es muß also seyn / fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott / die Welt und alles / was in der Welt ist/ vergehet/ wer aber den Willen Gottes thut/ bleibt ewig/ *1. Joh. 2.* Sey allzeit eingedenck/ daß unser Bürgerrecht oder Wandel im Himmel ist / dahin wir trachten *Phil. 3.* So mustu dich nun nicht als ein Bürger unñ Einwohner dieser Welt/ als da wir nur Fremdlinge und Gäste seynd / *Hebr. 13.* sondern als ein himmlischer Bürger und Mitgenosß verhalten. Derwegen mache mit der Welt bald deinen Abschied / sage:

Walet wil ich dir geben /
du arge böse Welt /
dein sündlich böses Leben
durchaus mir nicht gefällt /
Fahr hin / O Welt / fahr hin /
bey dir ist kein Gewinn /
das Ewig achstu nicht /
hier hast dein Ernd und Schnitt.

Ist das künfftige Leben ruhig/ so sehne dich nach solcher himmlischen Ruhe. Dahin ist von Anbeginn der Welt aller Gläubigen Sinn und Gedancken gestanden. Der heiligen Patriarchen Adams und Noæ Seuffzer und Verlangen sind zwar nicht auffgezeichnet / aber sie werden gewißlich früh und spat nach solcher himmlischen Ruhe gethränet und sich gesehnet haben. Jacob wird oft von der schönen Himmelsleiter geprediget und seinem Hause gesagt haben / wie er die
Engel

Welch. Sermon.

Engel Gottes gesehen auff- und absteigen / *Gen. 28.* und sein herzhliches Verlangen immer dahin gerichtet haben / daß er Gott ewig sehen und seine Seele genesen möge / *Gen. 32, 10.* Darumb seuffzete er vor seinem Ende / *cap. 49, 10.* Herr / ich warte auff dein Heyl.

Moses / der mit Gott geredt als ein Freund mit dem andern / *Exod. 33.* und unterschiedliche Freudenblick der zukünfftigen Herrlichkeit in diesem Leben gesehen / sollte er denn nicht inniglich zu völliger Niessung dessen verlanget haben.

Elias / der grosse Wunder Prophet / schriehe ja gen Himmel / *1. Reg. 19.* Es ist genug Herr / nim doch meine Seele von mir.

David der König rieß *Psal. 42.* Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Also du auch / lieber Christ / habe gleichsals ein solch herzhlich Verlangen nach solcher ewigen Ruhe :

Komm du schöne FreudenCrone /

bleib nicht lange /

deiner wart ich mit Verlangen.

Ist das künfftige Leben gewiß und beständig / so gründe deinen Glauben darauff / freue dich und hoffe in Gedult auff dasselbige. Schawet der Heiligen Ende an und folget nach ihrem Glauben / vermahnet die Epistel *ad Hebr. c. 13.* Da gebeut der H. Geist / daß wir mit sonderbahrem Fleiß mercken sollen / was die Heiligen im Alten und Neuen Testament vor ein final gemacht / und wie sie ihr Ende beschloffen. Chrysostronus sagt von denen Heiligen : Circa mortem prævaluit fides,

In Epist. ad
Hebr. fol. 185.
in græc. text.

E

wenn

Chriftlicher

wenn der Heiligen Sterbftündlein herzu genahet / so hat auch der Glaube gewaltiglich geleuchtet / und sich eufferlich mit heiligen Worten und Wercken erzeiget / und sind frolockend als starckgläubige Ritter Christi gangen in das ewige Vaterland. Jacob / dessen vor gedacht / auff seinem Todtbette. *Hiob. c. 19.* Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden wieder aufferwecken. Paulus *2. Tim. 1.* Ich weiß / an wen ich gläube / und indem er seinen Glauben also auff die ewige Herrligkeit richtet und gründet / hatte er eine innigliche Freude / und hofte daß nur die Zeit bald kōmen möchte. *Phil. 1.* Ich hab Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Simeon der wartete mit grossen Verlangē auf die Zeit daß er den Christ des H. Errn erst sehen solte / wie froh wurde er / als er das erlebte / wie freudig fieng er an zu singen: H. Err nun leffest du deinen Diener im Friede fahren *ic. Luc. 2.* Von dem H. Märterer Cypriano wird gelesen / als ihme diß zeitliche Leben abgesprochen wurde / daß er solte mit dem Schwerdt gerichtet werden / und die Worte des Blaturtheils öffentlich verlesen wurden: Cyprianus gladio feriat. Da antwortete der Mann Gottes mit grossen Freuden und sprach: Amen / als wolte er sagen: Gott Lob und Danck / es geschehe nur bald.

Da spiegele sich nun ein jeder getauffter Christ / Sehnet sich auch euer Herz also in die Freudenreiche Ewigkeit. Fideliter interrogate animas vestras, sagt Augustinus. Darnach frage lieber Mensch / darumb bekümmere dich / und betreug dich nicht selbst.

lib. 1. de Civit.
DEI cap. 18.

II. Trost.

II. Trost.

I. **I**st diß Leben kurz / so ist auch Kreuz und **E**lend kurz / und wäret nur einen Augenblick.

Paulus redet darvon 2. Cor. 4. also: Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine über alle masse wichtige Herrlichkeit. David achtets auch so im Ps. 55. da er sagt: Der HErr wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Gott selbst nennet die Zeit unserer Trübsal auff Erden einen Augenblick / Es. 54. Ich hab dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit wil ich dich samlen / Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen / 2c. Ps. 30, 6. Des HErrn Zorn wäret einen Augenblick / und er hat Lust zum Leben / den Abendlang wäret das Weinen / aber des Morgens die Freude. Über ein kleines / sagt der HErr Christus / werdet ihr mich sehen Joh. 16. Es. 26, 20. Gehe hin / mein Volck / in eine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verbirg dich ein klein Augenblick / biß der Zorn vorüber gehe. Und wie kan doch unser Trübsal lang wären / unser Leben selbst in dieser Welt wäret ja nicht lang.

2. Ist diß Leben beschwerlich / tröste dich dessen / Gott sihet alles / was dir widerfähret. Er weiß / was du leidest / wie oft du seufftest / weinest / betest. Ps. 6. sagt David: Der HErr höret mein Weinen / der HErr höret mein Flehen / mein Gebet nimt der HErr an / Ps. 10. v. 14. Du siehest ja / denn du schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen be-

Christlicher

fehlers dir / du bist der Waisen Helffer / das Verlangen
der Elenden hörestu. **HERR** / ihr Herz ist gewiß / daß dein
Ohr drauff mercket. *Pf. 139, 3.* Ich gehe oder lige / so bistu
umb und neben mich / und siehest alle meine Wege. Er
sabe die Noth seines Volcks Israel in Egypten wol /
Exod. 3, 7. Ich hab gesehen das Elend meines Volcks in
Egypten / und hab ihr Geschrey gehört über die / so sie
treiben / Ich hab ihr Leid erkant. Also siehet er noch
heute zu tage aller Gläubigen Noth / Seuffzer und Be-
danken. Vnd / solte der nicht sehen / der das Auge ge-
machtet hat / solte der nicht hören / der das Ohr gepflan-
zet hat / *Pf. 94.* Summa / er zehlet unsere Flucht / fasset
unsere Thränen in einen Sack / ohn Zweifel er zehlet
sie. Fürwahr nicht umbsonst. Vnd wie könnte **GOTT**
dem **HERRN** unsere Noth verborgen seyn. Anfänglich
so siehet er als ein allwissender **HERR** alles selbst / und
weiß was uns begegnet. Darnach schweigstu selbst
nicht lieber Christ / sondern erzehlest und klagest
GOTT dem **HERRN** deine Noth in deinem Gebet / das
dringet durch die Wolcken *Syr. 35, 21.* Vber diß / soltestu
gleich schweigen und es verbeissen / so schweigen doch
unsere Mitknechte nicht / wie *Matth. 18, 31.* gelehret wird /
das sind anfänglich andere fromme gläubige Christen /
die nebst sich auch für uns beten / darnach sind die **H.**
Engel / die umb uns her sind / die haben acht auff uns /
bringen alles für **GOTT** / wie es uns gehet / *cap. eod.*
vers. 10. Summa / die Augen des **HERRN** sehen auff
die Gerechten / und seine Ohren auff ihr Schreyen *Pf. 34.*
Es gehe derhalben wie es wolle / so trösten sich die
Gottsfürchtigen untereinander also: *Malach. 3, 16.* Der
HERR merckets und hörets / und ist für ihm ein Denck-
zeddel

Reich. Sermon.

zeddel geschrieben für die / so den HERN fürchten / und an seinen Nahmen gedencken. Ja wenn du am be-
trübtesten / und die Noth am grössten scheinen wird / so wird GOTT am meisten sich sehen und spühren lassen. Das geben dir Zeugniß die Gläubigen und Heiligen / die du zu Gesellen hast. So war GOTT mit seinem Volck im rothen Meer *Exod. 14.* So war er mit Daniel in der Löwen Grube / *Dan. 6.* So war er mit Sadrach / Mesach und Abednego im Feuer-Ofen / *c. 3.* So war er mit Jona in der Tieffe des Meers / *c. 2.* So war er mit Petro im Gefängniß / *Act. 12.* Diß wuste David wol / drum sagt er *Pf. 23.* Ob ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / *ic.* Paulus *Rom. 8.* Ist GOTT für uns / wer mag wider uns seyn / *ic.*

3. Ist diß Leben ungewiß / so stehen unsere Feinde und Widersacher auf einem ungewissen Grunde / ist bald umb einen Tyrannen geschehen. GOTT setzt denen Feinden ein Ziel / und spricht zu dem grossen Meer der Tyrannen: Biß hieher soltu kommen und nicht weiter / hier sollen sich legen deine stolze Wellen *Job. 38, 11.* Wenn GOTT seine Gläubige gnug gezüchtiget hat und probirt / jagt er denen Feinden ein Schrecken ein / legt ihnen einen Zaum an / daß sie nicht weiter können / spricht zu ihnen: Tastet meine Gesalbte / meine Christen / nicht weiter an / *Pf. 105.* Da heist es dann: Nubecula est citò transiens, denn GOTT legt sich drein / *1. Cor. 10.* Ist getreu / laßt uns nicht versuchen über unser Vermögen. Legt uns zwar eine Last auff / hilfft aber auch wieder / *Pf. 68.* Meynestu / wenn das Creutz ein we-

Leich-Sermon.

nig lang wäret / Gott habe dein vergessen. Ach nein /
Er vergisset nicht des Schreyens der Armen. Er wird
des Armen nicht so gar vergessen / und die Hoffnung
der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich. Er wird
alles gar fein außführen / und zu einem gewünschten
Ende bringen / daß alles zu seinen Ehren und deiner
Wolffart und Seligkeit wird dienen müssen / *Rom. 8.*

Ferner

Ist das künfftige Leben ewig / so fahre alles Irr-
dische / ja das Leben selbst hin / das ewige Gut
macht rechten Muth. Irdische Güter / wenn du
schon derselben noch so viel hättest / können sie dir vom
Feuer oder Wasser verderbet / von Dieben gestohlen /
durch Krieg verwüstet und genommen werden. Aber
das himlische Erbe wird dir wol bleiben / das wird kein
Feuer noch Wasser verderben / kein Dieb noch Kriegs-
knecht rauben oder verwüsten können. Würde dir
gleich auff dieser Welt ein groß Gut zu theil / mustu
doch im Tode es zurück lassen. Aber jenes himlische
Gut wird ewig bleiben / und du wirst auch dabey blei-
ben / ewig leben / und es allzeit genießen. Soltestu
nicht mit David darauff sagen / *Pf. 4.* HErr du erfreuest
mein Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben /
ich aber wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich
wil satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde.
Pf. 17. Das Lob ist mir gefallen auff's Liebliche / mir ist
ein schön Erbtheil worden. *Pf. 16.* Denn der HErr ist
mein Gut und mein Theil / *v. 5. & 6.*

Ist das künfftige Leben ruhig / so wissen wir / daß
wir

Reich-Sermon.

wir kommen zur rechten Ruhe. *Es. 32, 18.* sagt Gott der Herr: Mein Volk wird wohnen in Häusern des Friedens/in sicherer Wohnung und in stolzer Ruh/*Apoc. 14. v. 13.* rieß die Stimme vom Himmel: Selig sind die Todten/die im Herrn sterben von nun an/da der Geist spricht/das sie ruhen von ihrer Arbeit. Da werden wir unsere Seelen mit David getrost anreden *Pf. 116.* Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir guts.

Die Kinder Israel mussten eine geraume Zeit erst in der wilden Wüste herum wandern/endlich brachte sie Gott zu Ruhe in das gelobte Land / als sie selbiges eingenommen/und ruhig genossen/erinnert sie Josua/und rühmet die grosse Güte und Allmacht Gottes/*c. 23, 14.* und sprach: Es ist alles kommen/das der Herr dem Hause Israel geredt hat/es hat nicht ein Wort gefehlet. Also werden auch die auserwehlten Kinder Gottes im ewigen Leben mit Freude und Verwunderung anschauen die Erfüllung des Wortes Gottes. Ja/wie der selige Lutherus redet: Da wirds nicht heissen: Fiat, sed factum est. Da werden sie ihre verklärte Hände zu der Göttlichen Majestät auffheben / mit frolockender Stimme lobsingen und sprechen/Sicut audivimus, sic vidimus, *Pf. 48, 9.* Alles was wir dort in jenem Leben aus Gottes Worte gehöret / gegläubet und gehoffet haben/das ist an uns nun erfüllet. Nun seynd wir in Gottes Hand/und keine Quaal rühret uns an/*Sap. 3. 1. cap. 4, 7.* Der Gerechte ob er gleich zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe. (*εν αναπαύσει* wie es in der Griechischen Sprache lautet/in refrigerio, wie es Lyra gegeben hat/in der

Tom. 6. Jens
fol. 268.

Chriftlicher

Tom. 2. Eisleb.
in Psalm. 143.
P²g. 353.

der Erquickung und Erfrischung / *Matth. 11, 28. 29.* Wie von Lazaro stehet *Luc. 16, 25.* Nun aber wird er getröstet. Da fühlen sie eitel vollkommene Freude und kein Tröpflein Betrübnis mehr / wie Lutherus redet.

Ist das künftige Leben gewis und beständig / ey / so können wir sicherlich trotzen wider Todt / Teufel und Hölle / und mit Paulo unerschrocken sagen *Rom. 8.* Ich bin gewis / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur uns scheiden mag von unserm Gotte. Sie können uns dieser Freude nicht mehr berauben / wir können ihnen alsdenn Troß bieten: Todt / wo ist dein Stachel / Höll / wo ist dein Sieg / Gott sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM *1. Cor. 15, 57.* Ich habe nun einen guten Kampff gekämpffet / ich hab den Lauff vollendet / ich hab Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR giebet / nicht mir aber alleine / sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben / *2. Tim. 4, 7. 8.*

Sehet / also messen die außertwehlten Christen das irdische Leben mit Mose ab / von Jugend auff. Wenn denn GOTT der HERR den Todt als einen Bothen ihnen zuschicket / so findet sie derselbe schon bereit / und gleichsam halb auff dem Wege zum himmlischen Vaterlande / der Todt kömmt ihnen nicht frembd noch schrecklich vor. Nicht frembd / weiln sie alle Tage sterben. *1. Cor. 15, 31.* Nicht schrecklich / weil sie / so lang sie gelebet / der Welt gestorben sind / *Col. 3, 3.* Dertwegen ist ihnen

ihnen das Sterben in dem HErrn nichts anders / als
 ruhen von der Arbeit dieser Welt / aus dieser irdischen
 Hütten aus und in das Haus des Vaters gehen / in
 die Stadt des lebendigen Gottes / in das himlische Jeru-
 salem / zu viel hundert tausend Engeln / 2. Cor. 5, 1. 2.
 Joh. 14, 2. Hebr. 12, 22. Fahren sie an den Weg aller Welt zu
 gehen / wollen die Augen brechen / so ist das innerliche
 Liecht des H. Geistes da / und erleuchtet ihre Augen /
 daß sie sich auch durch das finstere Todes Thal nicht
 fürchten / Ps. 13. & 23. Kan die Zunge nicht reden / so fa-
 hen die innerlichen Herzens-Seufzer an / und schreyen
 desto ernstlicher zu Gott. Ihr Verlangen ist mit dem
 Apostel Paulo auffzubrechen und bey Christo zu seyn /
 Phil. 1, 33. Ist denn die Stunde ihrer Auflösung vor-
 handen / so preisen sie Gott mit dem alten Simeone
 Luc. 2, 29. HErr nun lesestu deinen Diener (Dienerin)
 in Friede fahren / 2c.

Nun / Gott Lob / es ist vollbracht
 Aller Jammer / Angst und Schmerzen /
 Welt zu tausend guter Nacht /
 Ich erfreue mich von Herzen /
 Daß ich soll von hinnen fahren
 Zu der Auserwehltten Schaaren /
 Da mir wird geben /
 Christus mein Leben /
 Himlische Freude /
 Englische Wende.

Legen also ihre Seele ab / und übergeben sie gleichsam
 mit beyden Händen in die Hand ihres himlischen Vas-
 ters /

Christlicher Leich-Sermon.

ters/ mit David sprechend *Pf. 31, 6.* In deine Hände be-
fehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset **HERR** du
treuer **GOTT**. Mit Stephano *Act. 7, 59.* **HERR** Jesu nimb
meinen Geist auff. So bald haben sie den Geist nicht
auffgegeben/ so kommen die **H.** Engel/ die ihnen von ih-
rer Geburt an gedienet *Matth. 18.* und tragen ihre See-
le in den Schoß Abrahæ / das ist / in die ewige Freude
und Seligkeit.

Also hat diß irrdische Leben auch recht abgemes-
sen/ auff das Zukünfftige ihren Sinn beständig gerich-
tet / und besizet mit Mose und allen Gläubigen See-
len nunmehr auch die Seligverstorbene Frau von
Hanstein/ Dero verblichenen Leib wir nun der Erden
anvertrauen wollen/ biß zu jenem grossen Tage. Die
brauchet jetzt zum Abschied von uns diese Worte:

Mein Wallfahrt ich vollendet hab/

In diesem bösen Leben/

Jetzt und legt man mich in das Grab/

Darauff thut sich anheben

Ein neue Freud und Seligkeit/

Ben Christo meinem **HERRN**/

Die allen Frommen ist bereit/

Diß ist die Kron der Ehren.

Wir sprechen drauff:

AMEN/ mein lieber frommer **GOTT**/

Bescher uns auch alln einn selgen Todt/

Hilff daß wir mögen allzugleich

Bald in dein Reich

Kommen und bleiben ewiglich.

AMEN / **AMEN**.

PERSONALIA

Tit:

Frauen Hedwig
Magdalenen

Von Hanstein / gebornen von Ponto
ckau / Wittiben zu Tüchsen /
etc.



Lebens-Lauff:



Se Zeit und rühmliche
Gewonheit erforderts nunmehr
ro / der seligen Adeltichen Frauen von
Hanstein Adeltiches Herkommen / auch
geführten Christlichen Lebens und
Wandels / sowohl auch deroselben seli-
gen Abschied aus diesem Jammerthal /
etwas zum guten Valet zu gedencken / so uns vor dismal zu dem
Eingang ins Trauer-Hauß verursacht / und Deroselben
schwarzen Todten-Sarg Euer Christliche Liebe vor Augen
sehen.

So ist nemblichen diejenige Weyland gewesen / Die
HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugend-begabte
Frau Hedwig Magdalena von Hanstein / gebohrne
von Ponickau / in die 31. Jahr gewesene Wittbe / auff Dero
zugehörigen Adeltichen Ritter-Guth zu Jüchsen in der Fürstli-
chen Graffschafft Henneberg gelegen / welche auff diese Wele
im Jahr Christi 1598. den 9. Julii aus zweyen Uhralten Adee-
lichen Geschlechtern gebohren ist.

Ihr Hochgeehrter Herr Vater ist gewesen / Weyland
der HochEdelgebohrne / Bestrenge und Beste / Herr Ru-
dolph von Ponickau uff Jüchsen / gewesener Chur- und
Fürstlicher Sächsischer in der Fürstlichen Graffschafft Hen-
neberg

Lebens-Lauff.

neberg Hoch- Wohlverordneter Ober- Auffseher / Regie-
rungs- Rath / auch Fürstlicher Sächsischer Ober- Hoff-
Richter zu Jena.

Der Wohl- Ehrengedachten Frauen von Hanstein
Frau Mutter ist gewesen / die Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr-
und Tugendbegabte Frau Hedwig Magdalena Tange-
lin.

Der selben Groß Herr Vater von des Herrn Vaters
wegen ist gewesen / der Weyland Hoch Edelgebohrne / Gestren-
ge und Beste Herr Friederich von Ponickau / Fürstlicher
Sächs. Rath und Hoff Meister zu Weymar / so dem
Chur- und Fürstl. Hause Sachsen in die 53. Jahr unterthänig-
ste treue Dienste geleistet hat.

Der selben Groß Frau Mutter aber vom Herrn Vater
hero ist gewesen / die Weyland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr-
und Tugendfame Frau Anna gebohrne Wörmin / aus
dem Hause Heuchelheimb in Thüringen bey Weymar ligend.

Der selben Groß Herr Vater von der Frau Mutter ist
gewesen / Weyland der Hoch Edelgebohrne / Gestrenge und
Beste / Herr Lucas Tangel / auff Denstädt / auch eines
Uhralten Adlichen Geschlechts in Thüringen / gewesener
Fürstl. Sächs. Cammerrath zu Weymar.

Die Groß Mutter von der Frau Mutter ist gewesen /
die Hoch Edelgebohrne Frau Magdalena von Lehna.

Die Eltere Groß Mutter von dem Herrn Vater ist ge-
wesen / Eine von Hornodt / und die Eltere Groß Mutter
von der Frau Mutter ist eine von Scharffenstein gewesen /
und könnte dieser Uhralte Adliche Stamm vom Herrn Vater
und Frau Mutter her noch in weitem Adlichen Linien erwies-
sen werden / wird aber vor dißmahl hiervon weitläufftiger zu
reden für unnöthig erachtet.

Lebens-Lauff.

Daß also die nunmehr in Gott ruhende Frau von Hanstein von Vornehmen obberührten Tapffern Wohl Adlichen Eltern / welche sich sonderlich umb das Hochlöbliche Chur- und Fürstliche Haus zu Sachsen / wie hieroben gehöret / wohl verdienet gemacht / und aus einem Adlichen Geblüte erzeugt worden.

Nachdem nun der Allerhöchste **G D T** die vor obgemeldten Adliche Eltern mit dieser Ihrer lieben Tochter erfreuet; Und sie sich also stracks erinnert / daß auch dieselbe gleich andern Menschen in Sünden empfangen und aus sündlichen Saamen gezeuget were / und ohne die Heiligung / so durchs Wasserbad im Wort geschieht / **G D T** nicht sehen könnte; Haben sie diese Ihre liebe Tochter zwen Tag nach Dero leiblichen Geburt / als den 11. Julii vorgedachten 1598. Jahrs zur Geistlichen Wiedergeburt befördert / und durch Vornehme und Adliche Taufgezeugen / Als Herr Bernhard Marschalch von Ostheim / damahliger Chur- und Fürstl. Sächs. Hennebergischer Stadthalter / und Frau Sybilla von Hanstein gebohrne von Hoheneck / als Herrn Caspar von Hanstein uff Henfsstädt und Bornhagen / auch gewesenem Hennebergischen Ober- Auffsehers nachgelassene Wittibe / nebenst andern dieselbedem **H E R R N** Christo vortragen / durch das heilige Sacrament Sie von Ihren Sünden reinigen / und also ein Kind Gottes in das Buch der Lebendigen einzeichnen lassen. Damit dieser Tauf-Bund desto unverbrüchlicher stehen / und die theure Zusage / so Sie ihrem **G D T** und Erlöser darinnen gethan / desto fester möchte gehalten werden / So haben Sie Ihre liebe Wohl Adliche Eltern alsbalden von Kindesbeinen an zu allem Guten gewehnet / und fast mit der natürlichen / auch die geistliche und vernünfftige Milch des Worts und Glaubens

Lebens-Lauff.

bens eingestösset/ denn so bald Sie nur reden können/ haben sie solche zum Gebet und Gottesfurcht mit allem Fleiß gewehnet/ zum Catechismo, Lesen und Schreiben Sie treulich gehalten/ auch zu Hause in aller Gottesfurcht und Christ Adelichen Tugenden jederzeit erzogen/ welchen treuen Vermahnungen Ihrer lieben Eltern Sie auch als ein gehorsames Kind und liebe Tochter jederzeit mit schuldigstem Gehorsam gefolget/ und sich also von Jugend an als ein Kind guter Art bezeiget hat.

Nachdem aber der allerhöchste Gott Ihre herzlichste Frau Mutter Anno 1611. durch einen seligen Todt aus diesem Leben abgefordert / und Sie hierdurch zu einer Mutterlosen Waisen gemacht worden / so hat doch der Wohl-Adlichen Frauen von Hanstein Seel. Ihr lieber Herr Vater / der Herr Ober-Auffseher der von Ponickau/ an weiterer Christ Adelscher Außerzucht seiner liebsten ältesten Tochter (sintemahl desselben drey jüngere Töchter gar jung und selig verstorben sind) nichts ermangeln lassen/ indem er an dieser seiner ältesten Tochter grosse Freud gehabt/ und dahero erlebet/ dieweiln dieselbe in aller Zucht und Gottseligkeit / wie auch andern Adelschen Frauenzimmer wohlanstehenden Tugenden dermassen gewachsen/ daß dannenhero der auch Weyland Hoch Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Burckhard von Hanstein uff Bornhagen / eines auch Uralten Vornehmen Adelschen Geschlechtes/ eine Eheliche Liebe gegen Ihr gewonnen/ und deswegen gebührender massen bey Deroselben Herrn Vater dem von Ponickau/ seligen Andenckens/ sich umb dieselbe beworben/ und weiln dieses Werck vom HErrn gewesen / auch niemand weder Böses noch Gutes darwider reden können/ ist Sie nach fleißigem Gebet und inbrünstiger Anrufung Gottes mit Vorwissen/ Rath und Einwilligung Ihres
obges

Lebelts-Lauff.

obgedachten Hochgeehrten Herrn Vaters dem von Hanstein
versprochen/ auch hernachmals Anno C. 1616. zu Meinungen
in der Stadt- und Pfarr-Kirch Ihme copuliret, und in der
Fürstlichen Sächs. Burgk daselbsten / Wohl Adelichen Ges
brauch nach/bengelegt worden / und darauff den Herrn Ober
auffseher dem von Ponickau/ als ihren liebsten Herrn Vatern
Sel. in seinem Wittbenstand/ darinnen er in das neunde Jahr
gelebet/ mit einem Adelichen Töchterlein/ als Groß Herrn Vas
ter erfreuet / mit welchem ihrem lieben Ehe- Junckern Sie auff
die 22. Jahr nicht allein eine an Leibesfrucht gesegete/ sondern
auch an Friede / Liebe und Einträchtigkeit gar süsse Ehe beses
sen / indem die Wohl Adelige Frau von Hanstein Sel. in wäh
rendem Ihrem Ehestand/ mit Ihrem lieben Ehe- Junckern ges
zeuget vier Söhne/ und vier Töchter/ davon die vier Söh
ne und zwey Töchter vor Ihrer lieben Frau Mutter verstorben/
deren ältesten Tochter Nahme gewesen Sybilla Hedwig/
welche hernachmals mit Consens Ihrer Frau Mutter an den
Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten Herrn Otto
Philipp von Schleifroß zum Reichloß ist verheyrahtet
worden/ und verwichenen Jahrs zu Rohr im Hennenbergischen
selig verstorben / zwey Töchter aber/ so lang als Gott gefällig/
noch am Leben/ nemlich die Eltere/ und anjeko wegen tödlichen
jedoch seligen Abschied Ihrer herzliebsten Frau Mutter Sel.
auch anwesende Hochbetrübtte Frau Töchter betreffend / ist
dieselbige die Hoch Edelgebohrne Frau Anna Catharina
Marschalchin/ gebohrne von Hanstein/ des auch Hoch
Edelgebohrnen / Bestrengen und Besten Herrn Johann
Georg Marschalchen von Herrngosserstädt / Erbs
Marschalch in Thüringen / Erb Herrn uf Eckards
hausen/ Brattendorff und Schwarzbach/ Herzgeliebte
Hauß

Lebens-Lauff.

Hauß-Ehre/ die andere und zwar jüngste Frau Tochter betreffend / ist dieselbige gleichfals die Hoch Edelgeborne Frau Ursula Maria von Schleifroß / gebohrne von Hanstein / des (Tit:) Herrn Johann Wilhelm von Schleifroß zum Reichloß Haußfrau / hat also öffter wol erwehnte Frau von Hanstein Sel. in allem / wie oben gedacht / achte Kinder / und ein und zwanzig Kinds Kinder erlebet / davon deroselben dreyzehn durch Gottes Gnade / und so lang als Gott dem Allerhöchsten gefällig / noch am Leben / und Nicht schon seelig verstorben sind.

Ferner und über dieses hat die in Ihrem Sarg uns vor Augen stehende selige Wohl Adelige Frau mit Ihrem lieben Ehe-Zunckern / dem von Hanstein / nicht nur lauter Freude in Deroselben Ihrem Ehestand / sondern auch manches großes Herzeleid gehabt / und als treue Ehegatten mit einander erfahren und außgestanden / in Betrachtung dieselbige mit Ihrem Zunckern und lieben Kindern bey dem in Anno 1634. in die Fürstliche Graffschafft Hennenberg damahligen beschehenen Kaiserlichen Croaten feindlichen Einfall Ihr zugehöriges Adelige Ritter-Guth zu Züchsen mit dem Rücken müssen ansehen / bey welcher genommener Flucht Sie auch ein ansehnliches zurück und dem obgemeldten Feind in der Kapuse lassen müssen.

Nachdem nun öffter gemeldte selige Wohl Adelige Frau / wie gedacht / von Ihrem Guth Züchsen sich mit Ihrem lieben Ehe-Zunckern und Kindern auff das Eisfeld auff dessen zuständiges Altväterliches Guth Bornhagen gewendet / ist bald darauff der höchstverderbliche Krieges-Schwall und Unruhe auch dero Orthen angangen / daher Sie auch bey Einäschung und Wegbrennung der Hessischen und Saltz-Stadt
G Allen

Lebens-Lauff.

Allendorff / Ihre meiste / auch kostbare Mobilien verlohren /
und durch Brandt sind ruinirt worden / dieweil es nun auch
nach dem gemeinen proverbio oder Sprichwort heisset:

Nulla calamitas sola,

Das ist:

Kein Unglück und Elend kömpt allein /

Sondern deroselben pflegen gemeiniglich mehr
zu seyn.

Solches hat unsere Wohl Adelige Frau von Hanstein
Sel. wol recht und in der That verspühren müssen / Indem
der allgewaltige Gott / nach dessen allein weisesten Rath und
Willen / Ihren öfftern gedachten Herliebsten Ehe-Zun-
tern den von Hanstein zwar noch in dessen besten Mannlichen
Alter / indem Er kaum das 42ste Jahr erreicht / in Anno 1638.
von Deroselben Seiten / vermittelst eines sanfften seligen To-
des / auff dessen obgemeldten Guth Bornhagen / mit höchsten
Ihren Schmerzen und Betrübniß weg genommen / indem
Sie mit demselben in die 22. Jahr eine friedliche Ehe besessen /
und Deroselben vier liebe Kinder / deren die meisten davon noch
sehr zart / jung und unerzogen gewesen / verlassen / wordurch
dann die Selige Frau in den höchst einsamen Wittbenstand
noch in Ihren besten Jahren allzuzeitlich gesetzt; Und / wie
leicht zu ermessen / von Herzen ist höchst betrübet worden.

In währendem solchem Ihrem hochbekümmerten Witt-
benstand und Einsamkeit hat die Wohl Adelige Frau Sel.
mit Ihren lieben zwar noch unerzogenen Kindern bey währen-
den stätigen Durchmarchiren / Inquartirungen / beschehenen
unterschiedlichen Plünderungen / auch angelegten schweren
Contributionen beydes von Freundes und Feindes Kriegs-
Völ

Lebens-Lauff.

Völkern auff Deroselben Herzgeliebten selig verstorbenen Ehe-Junckern Guth zu Bornhagen / nicht zu bleiben vermocht / sondern sich theils in den Städten / Göttingen und Wießhausen in dem Braunschweiger- und Hesser Land aufhalten / und dahin Ihre Kinder und Töchter / umb besserer Sicherheit willen verschicken / woselbst sie dann / und sonderlich in der feindlichen Belagerung der Stadt Göttingen / allerhand Ungemach / Frost / Kält / Hunger und Durst / wie es in dergleichen Krieges Noth pfleget herzugehen / außstehen müssen ; Bey diesen fürzlich oberzehlten Unglücksfällen ist es noch nicht verblieben / sondern es ist auch Ihres lieben gewesenen Ehe-Junckern des von Hanstein wohlerbaute Schloß und Haus Bornhagen von dem Feind / sampt allen / was noch darinnen übrig gewesen / ganz Jammer- und höchstverderblicher Weiß weg gebrennet und in die Aschen geleyet worden / daß dahero ein Unglück dem andern gleichsam die Hand gebotten.

Dieses unterschiedliche zugekommene Unglück und Elend hat die Wohl Adelige Frau Sel. alles willig und mit grosser Gedult getragen / daß sie auch billich mit dem Kreuzträger Hiob hätte sagen mögen : Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Nahme des HERRN sey gelobet / und sich dahero hierinnen den Willen Gottes ergeben / mit Ihr ferner zu machen und zu schicken / wie es seiner Göttlichen Majestät gefällig were ; Nachdem aber der allgütige GOTT das in unserm lieben Vaterland Teutscher Nation bey die dreyßig Jahr höchstverderbliche Krieges-Feuer und dahero entstandene Unruhe / durch dessen Väterliche Gnade und Barmherzigkeit / vermittelst des in Anno 1648. zu Münster und Snabrück getroffenen / und hernachmals in des Heiligen

Lebens-Lauff.

gen Römischen Reichs Stadt Nürnberg gänzlich vollzogenen Teutschen Frieden/ wieder gelöscht/ und Ruhe im Lande beschehret/ hat sich öftergemeldte Frau von Hanstein Sel. darauff alsbalden in Anno 1649. von Ihres Ehe- Junckern Sel. gewesenen Guth Bornhagen weg/ und wieder nach der Fürstlichen Graffschafft Hennenberg zu Ihrem Väterlichen Adelichen Guth Züchsen mit Ihren beyden noch lebenden lieben Frauen Töchtern gewendet/ und sich dahin begeben; welches Sie in einem höchstverderbten Zustand hat angetroffen/ daß beydes die Gebäude ruiniret, der Ackerbau wüste und öde in allem gefunden.

Lib. Ruth.
Cap. I.

Dahero auff gewisse masse die Wohl Adelige Frau von Hanstein Sel. der Gottesfürchtigen Witben Naemi billich zu vergleichen möchte seyn/ denn wie jene/ als die Naemi mit ihrem Mann Eli Melech von Bethlehem Juda/ wegen eingefallener Theuerung in der Moabiter Lande gezogen/ und darinnen Ihren liebsten Ehe- Herrn/ den Eli Melech durch den zeitlichen Todt verlohren/ und also in den hochbetrübeten und bekümmerten traurigen Wittbenstand nach geraumer Zeit wieder nach Bethlehem Juda einkommen; Also und ebenmäßig hat unsere seligverstorbene Adelige Frau mit Ihrem lieben Ehe- Junckern dem von Hanstein von Ihrem Väterlichen Guth Züchsen wegen trauriger Kriegs- Unruhe sich weg auff dessen Adelige Guth/ wie oben gedacht/ begeben/ aber nachdem Ihr liebster Ehe- Juncker ebenmäßig durch den zeitlichen Todt von Ihrer Seiten Herkschmerzlich ist weggenommen worden/ als hat Sie sich darauff in Ihrem höchstbetrübeten Wittbenstand wieder anheim auff Dero Väterliches Adeliges Guth Züchsen begeben/ und sie daher billich mit

Lebens-Lauff.

mit der verlassenen Wittben Naemi mit kläglicher Stimme sagen können: Heißt mich nicht Naemi/ daß ist/ die Liebliche oder Freudige/ sondern vielmehr Mara die Bittere/denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt: Voll zog ich aus / aber leer/ verstehend ohne Mann/ hat mich der Herr wieder heim gebracht.

Nach Verfließung über zehen Jahr hat sich öfter besagte selige Frau mit Ihren beyden jüngern damals Jungfrau Töchtern auf gedachtem Ihrem Väterlichen Adelichen Gut zu Jüchsen auffgehalten / und dasselbige / so viel als Sie vermocht / in bauliches Wesen wieder gebracht / wie auch der Allerhöchste Gott unsere Wohl Adelige Frau von Hanstein Sel. nach außgestanden und hieroberzehlten vielen Creuz und Widerwertigkeiten nachfolgender massen in etwas wieder erfreuet hat / indem durch des allgütigen Gottes Väterliche Schickung Ihre damahls bey sich habende ältere Jungfrau Tochter / Jungfr. Anna Catharina / an (Tit.) Herrn Johann Georg Marschalchen von Herrngosserstadt / als damahligen Chur-Sächsischen Wohlbestalten Cammer-Zunckern zu Dresden verheyrahet / und Dero Hochzeitlichen Ehren-Tag im Jahr 1655. für nunmehr 14. Jahren in Dero Adelichen Bohnhaus zu Jüchsen gehalten worden ist. Aus welcher hochgesegneter und ganz Liebreicher Ehe Sie / als Frau GroßMutter / neun lebende Kindes und Tochter-Kinder / darvon zwey Paar Zwilling gewesen / und 6. noch davon am Leben / so lang es dem lieben Gott gefällig / und durch Gottes Güte mit grosser Herzerfreuligkeit anschauen können.

Anlangend unserer in Gott ruhenden Wohl Adelichen Frauen von Hanstein Sel. geführtes Christenthum / so hat

Lebens-Lauff.

Sie nach dem Vermögen/ das G. D. Ihr durch seinen heiligen Geist verliehen / sich also verhalten / daß Ihr deswegen ein gut und rühmlich Zeugniß mitgetheilet werden können/ sintemahl Sie lieb gehabt die Städte des Hauses Gottes/ da man höret die Stimme des Dankens/ da man prediget als le seine Wunder / denn sie nicht mit Willen/ wann Sie nur wegen Ihres hohen Alters und der Winterkälte halben fortzukommen vermocht/ eine Predigt versäumet. So Sie nicht die Predigt in der Kirchen von dem Herrn Pfarrhern zu Jüchsen angehöret / doch in des seligen Mannes Herrn Lutheri Haus Postilla/ solche alle Sonn- und andere Festtage zu Haus gelesen/ auch alle Morgen und Abend Ihre Gebet mit Fleiß und Andacht verrichtet / über dieses Sie sich das Davidische Psalterium und sonderlich aus demselben die nachgesetzte Psalmen/ als den 90. 91. und 130. wohl bekant gemacht.

Es ist bey Ihr kein Stolz / Uebermuth noch Pracht/ sondern vielmehr die liebe Demuth verspühret worden / nach S. Pauli Lehren / hat Sie die Lindig- und Sittsamkeit kund seyn lassen allen Menschen/ und gegen dieselbe sich glimpfflich und bescheiden erzeiget.

Zwar/ wie in diesem Leben kein Mensch auf Erden ist/ der nicht sündige/ also ist unsere selige Frau von Hanstein auch nicht Engelrein und ohne Mängel gewesen / sondern hat als ein Mensch Ihre sündliche Schwachheiten wohl gewußt/ auch erkennet/ und mit tieffen Seuffzen G. D. abgebeten / zu welchem Ende Sie denn oft zu Jüchsen bey Ihrem ordentlichen Seelsorger und Beicht-Vater / dem Wohl Ehrwürdigen auch Wohlgelahrten Herrn Adam Melchior Hundhagen/ wohlverordneten treusleißigen Pfarrern zu gedachtem Jüchsen/ zu rechter Zeit mit Christlicher Reverenz und Ehrerbiet

Lebens-Lauff.

erbietung sich zum Beichtstuhl und Hochwürdigen heiligen Abendmahl gefunden/ und wo Dieselbige Leibeschwachheit wegen in der Kirchen nicht hat seyn können/ zu Hause wie mit Gottes Wort/ also auch mit diesem hochheiligen Sacrament sich versehen / und vermittelst der Absolution auch Darreichung des Leibes und Bluts Jesu Christi/ sich in Ihrem Glauben stärken/ und Ihrer Seligkeit versichern lassen/ wie Sie denn das Hochheilige Abendmahl/ nach vorher abgelegter Bußfertiger Beichte/ das letztere mahl den Frentag vor Pfingsten/ als nunmehr vor sechs Wochen / von Ihrem ob Ehrengedachten Herrn Beichtvater und Pfarrherrn zu Jüchsen/ mit Christenfferiger Andacht/ in Dero Adellichem Wohnhauß zu gedachtem Jüchsen gebrauchet hat.

Es hat auch der allerhöchste Gott / nach dessen Väterlichen Willen / vor fünff Jahren die Wohl Adelige Frau von Hanstein selige/ wiederum mit einem sehr schweren Hauß Creuz angegriffen / indem dieselbige aus Göttlicher Verhängniß fast auff die zwey Jahr lang durch Hexeren-Händel von dem Satanas/ als des Menschlichen Geschlechts abgesetztem Erßfeind/ und durch dessen Teuffelische Instrumenta oder Werkzeug / als von etlichen Hexerenberüchtigten Weibs personen/ in Ihrem Adelichen Wohnhauß zu Jüchsen / Sie und die Ihrigen dergestalt an Leib / Haab und Gut / auff fast unbeschreibliche Art und Weise/ so wohl Tags als Nachts/ ist angegriffen und geplaget worden/ daß/ wer es hören solte / es fast ungläublich fürkommen möchte/ wie solches die im Fürstl. Sächs. Altenburgischen Ober-Ampt zu Naßfeld / wider die verdächtige/ und darauff durch Urthel nicht allein zu Hauff gebracht/ sondern auch darauff nach Recht mit dem Feuer abgestraffte unterschiedliche Weibs-Personen / welche solches
ihre

Lebens-Lauff.

Ihr verübtes hochstraffbares Laster bekennet / darinnen ergangene Acta ein mehrers besagen / in welchem nun diese in Gott ruhende Wohl Adelige Frau von Hanstein Sel. als eine rechte beherzte standhafte Christin sich erwiesen / davon Können und werden die jenigen Personen / sonderlich Ihr Herr Seelforger und Pfarrer zu Jüchsen / welcher vielmahl in solchem Haus-Creuz umb sie gewesen / und mit kräftigem Trost aus Gottes Wort Ihr bengewohnet / gute Zeugnisse geben Können / und hat sie dem bösen Feind und dessen verfluchten Anhängen jederzeit mit festem Glauben widerstanden / wie solches S. Petrus von jedwedern rechten Christen haben wil / in der 2. Ep. am 3. Cap.

Nachdem nun dieses Teuffelische Larvenwerck / und die dahero rührende Plage auff die zwey Jahr / wie oben gedacht / gewähret / hat doch endlichen der allmächtige Gott / nach dem die Wohl Adelige Frau Sel. in unterschiedlichen Kirchen in das gemeine Gebet und absonderlich eingeschlossen worden / dieselbige aus solchem schweren Haus-Creuz ganz mächtiglich und gnädiglich errettet und erlöset / daß dieselbige Ursach bekommen / dem allgewaltigen gütigen Gott / für dessen gnädige Erlösung / herzhinniglichen Danck zu sagen.

Endlichen nun unserer in Gott ruhenden Wohl Adelligen Frauen von Hanstein Sel. Kranck- oder Schwachheit und darauff erfolgten seligen Abschied betreffend / so hat Desroselben fast nunmehr für 8. oder 9. Wochen in Ihrem Adelligen Wohnhaus zu Jüchsen ein Rothlaufsfluß / Salv. venia, am lincken Schenckel zugestossen / dahero Sie sich Betelägerich müssen machen / Sie ist aber nach Verfließung s. Tagen zwar wieder auffgestanden / aber allezeit sich als eine hochbetagte siebenzigjährige Matron an Ihren Kräften matt und schwach

Lebens-Lauff.

schwach befunden / und hat Sie nunmehr vor vier Wochen ein grosses Verlangen getragen zu Ihrem in Ehrengedächtnis vielgeliebten Herrn Tochtermann / Ihre WohlEdelGestredeme von Marschalch / auch zu Deroselben lieben Frau Tochter nach Brattendorff zu kommen / gestalt denn dieselbe durch Ihre WohlEdelGestrenge. Kutschen verwichenen 23. Junii von Jüchsen nach Brattendorff ist gebracht worden / woselbst Sie auch Gott Lob glücklich ankommen ist. Es hat sich aber unsere in Gott verschiedene WohlAdeliche Frau von Tag zu Tag schwächer und mütter auffbefunden / daher Sie sich auff's neue zu Brattendorff für nunmehr 14. Tagen hat Bettlagerich gemacht / ob nun wohl in dieselbige fast keine Nahmhafftige Kranckheit / als Fieber und dergleichen / an sich gehabt / oder man solches an Ihr verspühren können / außgenommen / daß Dieselbige an Ihrem ganken Leib / und andern eusserlichen Gliedmassen außgedorret und fast ganz vergangen gewesen / daß man daher Ihr (wiewohl Sie ganz und gar keinen Medicum begehret / sondern vielmehr solches zu thun oder zuzulassen sich höchlichen geweigert /) nichts von Arzeneys Mittel brauchen / vielweniger einbringen mögen / außgenommen was man an guten Herz- und Stärck-Mitteln an Ihr gebrauchet / und Dieselbige mit fleißiger Auffsicht und Wartung so wohl Tags als Nachts in acht genommen hat ; Als ist die selige Frau immer je schwächer worden / doch bey guter Vernunft gewesen / wie solches der WohlEhrwürdige auch Wohlgelahrte Herr M. Johann Caspar Franck / Treusleißiger Pfarrherr zu Crokau (welcher Sie zu besuchen am verwichenen Sonntag vor 5. Tagen / als den 4. Julii zu Brattendorff ist bey Ihr gewesen) nicht anders sagen kan / daß er Dieselbige / (ob schon er zuvorn Sie niemahls gesehen hat /) indem

H

er

Lebens-Lauff.

er Sie in Ihrer Schwachheit mit unterschiedlichen Trosts
Sprüchen auffgerichtet / in Christlicher Gelassenheit anges
troffen / und von Ihr auch darauff damahls seinen Abschied
genommen hat.

In währendder Ihrer Bettlägerigkeit zu Brattendorff
hat Sie allezeit fleißig sowohl mit Ihrem Herrn Tochters
mann / Ihr WohlEdelgestr. dem von Marschalch / als mit
desselben vielgeliebten Haus Ehr und respectivè Frau Tocht
ter fleißig gebetet / und sonderlich den 90. Psalm (aus welchem
auch Deroselben Leich-Text genommen /) Item den 91. und
130. Pl. und aus dem schönen Kirchen-Gesang : Ach lieben
Christen send getrost / 2c. mit herzlichlicher Andacht mit gebetet /
Und als Ihre WohlEdelgestr. der von Marschalch den Nach
mittag Ihres Abschieds / zuvor nach dem Mittags-Essen zu
Ihr kommen / Sie zu besuchen / hat Er dieselbige in grosser
Schwach- und Mattigkeit angetroffen / Ihr auch zum tröst
lichen Unterricht / aus dem kurzen Begriff / von derjenigen
Frag / wie pflegt denn solchen gläubigen und streitenden Chris
ten allhier auff Erden zu gehen ? bis zu Ende des sechsten
Hauptstück's vorgelesen / da Sie dann auff Befragung Ihrer
lieben Frau Tochter / ob Sie es alles vernehme / was Ihr vora
gelesen würde ? mit einem ganz deutlichem Jawort bekräfti
get / daß Sie es wohl vernommen hätte / und nachdem Ihre
WohlEdelgestr. der von Marschalch / wegen vorfallenden
Berrichtungen von Ihr weg gehen müssen / ist dessen Herka
liebste allezeit bey Ihrer Herzgeliebten Frau Mutter verblies
ben / auch nochmahls den Glauben und Vater Unser mit Ihr
andächtig gebetet / Ob Sie schon solches wegen grosser
Schwachheit nicht alles mit beten können / hat Sie es doch
mit Kopffneigen zu verstehen geben / daß Sie es alles noch vers
stünde ;

Lebens-Lauff.

stände; biß der allmächtige GOTT / der über Todten und Lebendige ein HERR ist / die selige Frau gedachten 7. Julii zu Nacht kurz nach 10. Uhren unterm Gebet der Anwesenden von dieser zergänglichen Welt durch ein sanftes Simeonisa Stündlein selig hat abgefördert / Ihres Alters Ein und siebenzig Jahr / weniger 2. Tag und etliche Stund.

Nun / der HERR und GOTT unsers Lebens / der unser Leben und Sterben in seiner Hand hat / wolle den durch Christi Todt und Blut theuer erkauften Seelen in Gnaden pflegen / dem abgeseelten Leichnam in seinem Grab und Schlaf-Kammerlein eine sanfte Ruhe verleihen / und denn einsten am bald künftigen lieben Jüngsten Tage durch seine Majestätische Macht-Stimme wieder erwecken / mit der Seelen vereinigen / und mit allen Gläubigen und Seligen in die Freude des ewigen Lebens einführen. Die über diesen tödtlichen Hintritt HochAdeliche Betrübte durch seinen H. Geist kräftig stärken / trösten und erhalten / und Sie lange Zeit vor weitem Trauer- und Todes-Fällen gnädig bewahren: Auch uns alle durch seinen guten Geist regieren / daß wir mit festem Vertrauen ihm jederzeit anhangen / in Noth und Todt uns allein auff ihn verlassen / auff daß wir / wenn wir von der Welt abscheiden werden / in die feste Himmels-Burgk auch mögen auffgenommen / und darinnen des allerbesten Guts und Theils / nemblich der ewigen Herrlichkeit / theilhaftig werden / und das thue Er umb unsers einigen Erlösers Jesu Christi willen /
AMEN.

℞(o)℞
✠

AL 5340

~~AL 5340~~

111

M

WNA



35
QH 296 v. Hans
MOSAICA HUIJ
MENSURA

Die Abmessung dieses
Mose gesch

in dem II. Vers. des 90.

Ben Adelicher Volckreicher

Der

Hoch Wohl Edel gebornen

Zugendreichen Fre

Frauen

Hedwig Ma

von Hanstein / Be

Ponikaw / r. uff Zi

Welche am 7. Julij zu Nachts fu

1669 zu Brattendorff in Ihrem Erlöser

Leben seelig beschlossen / und folgenden 13

dams / des Wohl Edlengeborenen / G

Herrn Johann Georg N

Herrn Gossersädt uff Eckartshau

Schwarzbach r. Erb Begräbnis zu C

lichen Ceremonien beyges

einwärts gezeiget

JOHANNE CHRISTOPH

II, Pfarrern zu Biber Schlag u

Schleusingen druckts Peter Sch



401

